



Protokollauszug  
zum AUSSCHUSS FÜR WIRTSCHAFT, KULTUR UND  
VERWALTUNG

am Dienstag, 07.11.2017, 17:02 Uhr, Rathaus, Sitzungssaal

ÖFFENTLICH

**TOP 1**                      **Verkaufsoffene Sonntage 2018  
(Vorberatung)**

---

**Beratungsverlauf:**

siehe TOP 1.1 (Vorl.Nr. 368/17)

**TOP 1.1**                      **- Innenstadt**    **Vorl.Nr. 368/17**

---

**Beschlussempfehlung:**

Die nachstehende Satzung über das Offenhalten von Verkaufsstellen

am 18.03.2018 anlässlich des „Ludwigsburger Märzklopfens“ (Ludwigsburg Innenstadt)

am 07.10.2018 anlässlich des „Ludwigsburger Kastanienbeutel-fests“ mit Herbstmarkt  
(Ludwigsburg Innenstadt)

wird genehmigt.

**Abstimmungsergebnis:**

Die Abstimmung erfolgt offen.

Der Beschluss wird mit 13 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen einstimmig gefasst.

Die Beschlussfassung erfolgt als Empfehlung an den Gemeinderat.

Nicht anwesend:      Stadträtin Henning  
                                 Stadträtin Dziubas

**Beratungsverlauf:**

Einleitend verweist OBM **Spec** auf die beiden dem Gremium vorliegenden  
Gemeinderatsdrucksachen Vorl. Nr. 368/17 und Vorl. Nr. 439/17.

Stadtrat **Volker Lutz** stellt fest, alle Jahre wieder stehe das Thema verkaufsoffene Sonntage auf der Tagesordnung. Für 2018 seien anders als in den Vorjahren nur 2 Sonntage verkaufsoffen. Dies könne man für dieses Jahr verkraften, 2019 sollen es dann aber wieder 3 Sonntage sein. Er regt an, bei den Highlights den Individualverkehr durch Angebote des ÖPNVs zu unterstützen, damit das Verkehrschaos ausbleibe.

Stadtrat **Prof. Dr. Vierling** räumt ein, dass es für beide Seiten verschiedene legitime Gründe gebe und seine Fraktion sehe das Thema verkaufsoffener Sonntag -Ja oder Nein- auch unterschiedlich. Er persönlich stimme dafür. Er betont, dass seiner Fraktion aber auch die Verkehrssituation wichtig sei. Er fragt nach den Regelungen zu Ludwigsburg Nord.

Stadträtin **Liepins** stellt fest, das Thema werde, wie jedes Jahr, auch in ihrer Fraktion unterschiedlich gesehen.

Stadtrat **Weiss** merkt an, dass die Innenstadt auch mit Leben gefüllt werden müsse und es um zwei Sonntage in der Innenstadt und einen Sonntag in Neckarweihingen gehe. Seine Fraktion stimme beiden Vorlagen zu.

Stadtrat **Eisele** entgegnet, er sei kein Freund von verkaufsoffenen Sonntagen und er sei froh, dass es nur zwei seien.

Herr **Steinert** (Wirtschaftsförderung) geht auf die aufgeworfenen Fragen aus dem Gremium ein. Er begründet, warum man die verkaufsoffenen Sonntage macht und stellt fest, dass es auch darum gehe neue Kunden von auswärts zu gewinnen. Der Antrag zu Ludwigsburg Nord werde noch nachgereicht. Für 2019 plane man wieder einen dritten verkaufsoffenen Sonntag. Zum Thema Shuttle-Busse stellt er fest, dass wenn man dieses Thema angehe, man dies bei allen Events machen müsse. Dies sei sehr kostenintensiv und das Angebot müsse sinnvoll sein und genau überdacht werden.

Bevor OBM **Spec** abschließend über die beiden Vorlagen Nr. 368/17 und 439/17 abstimmen lässt, sagt er zu, dass man sich noch intensiv mit dem Thema Shuttle beschäftigen werde.

---

**TOP 1.2****- Neckarweihingen  
(Vorberatung)****Vorl.Nr. 439/17****Beschlussempfehlung:**

Die nachstehende Satzung über das Offenhalten von Verkaufsstellen am 17.06.2018 anlässlich des „Kiesranzenfests“ (Neckarweihingen) wird genehmigt.

**Abstimmungsergebnis:**

Die Abstimmung erfolgt offen.  
Der Beschluss wird mit 13 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen einstimmig gefasst.  
Die Beschlussfassung erfolgt als Empfehlung an den Gemeinderat.  
Nicht anwesend: Stadträtin Henning  
Stadträtin Dziubas

**Beratungsverlauf:**

siehe TOP 1.1 (Vorl.Nr. 368/17)

**Beratungsverlauf:**

Einleitend verweist OBM **Spec** auf die dem Gremium vorliegende Gemeinderatsdrucksache Vorl.Nr. 401/17.

Frau **Dr. Hollwedel** (Leiterin MIK) erläutert die Vorlage ihres Fachbereichs ausführlich. Sie betont dabei, dass das Jahr 2016 mit 77.399 Besucherinnen und Besuchern das bisher erfolgreichste Jahr des Museums gewesen sei. Dies sei eine sehr schöne Entwicklung. Sie spricht einzelne Veranstaltungen an, hebt eine Veranstaltung mit individueller Preisbestimmung durch die Besucher hervor und spricht von einem insgesamt sehr ansprechenden Jahresprogramm. Weiter spricht sie die Nominierungen und Preise für das MIK an und stellt Vergleiche zu anderen Museen und Veranstaltungshäusern an. Sodann stellt sie die in 2016 erfolgten 18 Ausstellungen im Einzelnen vor. Schließlich nennt sie die wichtigsten Zahlen von 2015 und 2016 und spricht die Erträge und die Ausgaben an. Abschließend gibt sie einen Ausblick für das Jahr 2018. Sie geht dabei auf den Wechsel in der künstlerischen Leitung beim Kunstverein ein und auf das auch für das MIK wichtige Stadtjubiläum.

Stadtrat **Braumann** stellt fest, die Zahlen sprächen für das MIK. Er spricht seinen Dank und ein großes Lob an alle hauptamtlichen und vorallem ehrenamtlichen Tätigen aus. Auch der Kunstverein überzeuge mit seinen Veranstaltungen. Weiter ist er erfreut, dass das Stadtjubiläum im Focus sei. Zur Personalausstattung bittet er um Erläuterungen. Beim Shop müsse sich etwas ändern und das Cafe Zichorie welches für ihn zur Gesamtkonzeption gehöre, müsse angegangen werden.

Stadträtin **Widmann** schließt sich dem Dank ihres Vorredners an. Das MIK spreche sehr viele unterschiedliche Zielgruppen von klein bis groß an. Sie sei gespannt auf das Programm für nächstes Jahr und das Jubiläum biete die Möglichkeit das Haus noch bekannter zu machen. Sie fragt, ob es Überlegungen gebe, die App mit der der Stadt zu verbinden. Weiter fragt sie, wie es mit dem Cafe Zichorie weitergehe. Zum Shop stellt sie fest, dass dieser nicht für alle Zielgruppen ansprechend sei.

Stadträtin **Deetz** führt aus, auch die SPD-Fraktion sei begeistert von der Präsentation und vom MIK. Das Konzept sei gut gelungen und die Bürger stimmen mit den Füßen ab. Zum Shop schließt sie sich ihren Vorrednern an und führt als gelungenes Beispiel den Shop der Staatsgalerie an. Es sei jammerschade, dass das Cafe Zichorie nicht angenommen werde. Sie fragt, ob es Analysen gebe, woran es gelegen habe. Das Format des MIKs sei insbesondere für Kinder hervorragend und mache Spaß. Abschließend fragt sie, warum der künstlerische Leiter Thomas Rothacker beim Kunstverein aufgehört habe.

Stadtrat **Dengel** meint, er sei beinahe befangen, da er sich während der Woche mehrmals im MIK aufhalte. Man habe eine gute Entwicklung, mehr Besucher bei gleichen Kosten. Zum Shop regt er an, er könne sich vorstellen dort das ganze Jahr über Dinge aus der Venezianischen Messe anzubieten. Ansonsten sei das MIK und die Entwicklung sehr positiv.

Stadtrat **Eisele** spricht ebenfalls seinen Dank aus. Über die Zahlen müsse man nicht reden und man habe eine sehr gute Entwicklung. Immer wieder gebe es neue, tolle Veranstaltungen und dafür ein großes Lob. Das Problem Cafe Zichorie sei schon genannt, eventuell könne man jetzt beim Pächterwechsel Umbaumaßnahmen vornehmen. Er regt an, das Thema Digitalisierung -wo komme man her und wo gehe man hin- einzubauen.

Stadtrat **Prof. Dr. Vierling** fragt nach dem freiwilligen Eintrittsgeld und der Vereinbarkeit mit der Gebührenordnung.

OBM **Spec** dankt für die wertvollen Ideen und räumt ein, den Museumsshop könne man auch mit

Linien aus dem Marketing oder Artikeln der Venezianischen Messe ergänzen. Zum Thema App stellt er fest, dass man derzeit verschiedene Apps entwickle und man daran arbeite diese unter ein einheitliches Dach zu bekommen.

Frau **Dr. Hollwedel** beantwortet verschiedene vom Gremium gestellte Fragen.

Herr **Jahnke** (Kunstverein) macht Aussagen zum Engagement von Herrn Rothacker und stellt fest, dass man mit Frau Konnerth, eine engagierte Kunsthistorikerin als Nachfolgerin gefunden habe.

Herr **Kreh** (Eigenbetrieb Tourismus und Events) stellt zum Thema Shop fest, das Thema sei beim Stadtmarketing präsent. Man müsse den Gesamtprozess Markenexport sehen. Man wolle das Portfolio erweitern, allerdings seien die Verkaufsfläche und die Präsentationsfläche begrenzt.

Artikel zur Venezianischen Messe haben sich bisher nicht über das gesamte Jahr bewährt. Die Thematik sei bekannt und man wolle auch noch schauen, wie es Andere machen.

Stadtrat **Weiss** stellt das Cafe an sich in Frage, eventuell könne man diese Räumlichkeit auch anders nutzen.

OBM **Spec** entgegnet, wer die Museumslandschaft kenne, wisse dass ein Cafe gewünscht sei. Man müsse das Thema im Auge haben, jetzt wolle man aber die Ausschreibung abwarten.

Frau **Dr. Hollwedel** spricht den selbstbestimmten Eintritt an, es gebe keine Probleme mit der Gebührenordnung, im Gegenteil, die Aktion sei positiv ausgegangen, da manchmal noch ein zusätzlicher Obolus gegeben wurde. Ein mehr an Öffentlichkeitsarbeit und ein mehr an Service benötige auch ein höherer Personalaufwand. Ansonsten nehme man die Anregungen gerne mit. Zum Cafe informiert sie noch, dass die Ausschreibung verbunden mit einem Betriebskonzept noch laufe. Das Cafe lebe auch von Veranstaltungen, die in Haus kommen, da seien auch die Partner gefragt und wichtig sei auch das Thema Verlässlichkeit.

Abschließend spricht auch OBM **Spec** seinen herzlichen Dank an das gesamte Team um Frau Dr. Hollwedel und Herrn Jahnke aus. Er regt an, mit dem Gremium eine Führung oder ein Treffen im MIK zu organisieren und dabei auch auf Fragen und Anregungen seitens des Gremiums direkt vor Ort einzugehen. Das Gremium ist mit diesem Vorschlag einverstanden.

**Beschlussempfehlung:**

1. Der Aufnahme der KfW-Darlehen durch die Stadt in Höhe von insgesamt 4,6 Mio. EUR wird zugestimmt.
2. Die Stadt Ludwigsburg leitet die Darlehen in Höhe von 4,6 Mio. EUR mit den gleichen Konditionen an die Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH weiter.

**Abstimmungsergebnis:**

Die Abstimmung erfolgt offen.

Der Beschluss wird mit 14 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen einstimmig gefasst.

Die Beschlussfassung erfolgt als Empfehlung an den Gemeinderat.

Nicht anwesend: Stadträtin Henning

**Beratungsverlauf:**

Einleitend verweist OBM **Spec** auf die dem Gremium vorliegende Gemeinderatsdrucksache Vorl.Nr. 417/17.

Herr **Kiedaisch** (Fachbereich Finanzen), beantwortet die Fragen der Stadträte Volker **Lutz, Weiss** und **Dr. O'Sullivan**. Dabei stellt er fest dass die Übertragung mit der KfW-Bank abgestimmt worden sei und die Unterbringung von Flüchtlingen eine kommunale Aufgabe sei, für die man die Räumlichkeiten pachte. Die Wohnungsbau bekomme dieselben Zinskonditionen wie die Stadt und sie könne die günstigen Konditionen in ihre Mietkalkulation einrechnen.

Abschließend lässt OBM **Spec** über die Vorlage 417/17 abstimmen.